Innern wurde von diesem Schritt Kenntnis gegeben mit dem Ersuchen, es wolle im Bundesrat auf eine Maßnahme hingewirkt werden, die einzig imstande sei, unzählige im gewerblichen Leben stehende Existenzen zu schützen und damit unsere Volkswirtschaft vor schweren Erschütterungen zu bewahren. Auch an den Deutschen Handelstag hat die Freiburger Handelskammer das Begehren gestellt, seinen ganzen Einfluß für Erlassung eines allgemeinen Moratoriums aufzubieten.

— **Leichtsinnige Verfügung von Soldaten.** Es kam in den Kriegen 1866 und 1870 vor, daß Soldaten letztwillige Verfügungen trafen, welche für den Fall ihres Ablebens im Feldzug bestimmt waren, ohne daß das besonders gesagt wurde. Späterhin dachten die Soldaten gar nicht mehr an ihre Testamente, die Verhältnisse änderten sich erheblich und es war oft nur ein Zufall, wenn der Richter gelegentlich aus dem offenen Testament ersah, daß Ehefrau und Kinder Gefahr liefen, ihr Erbrecht zugunsten irgend einer Person zu verlieren, welche dem Erblasser seiner Zeit nahegestanden war. Eine solche Vergeßlichkeit ist bei den Aufregungen des Krieges sehr leicht möglich. Künftig kann aber weder der Richter noch der Testierer das Testament einsehen, weil es geschlossen bleiben muß. Zur Vorbeugung empfiehlt es sich, im Testament ausdrücklich eine Bestimmung zu treffen, etwa, daß das Testament ein Jahr nach Friedensschluß seine Gültigkeit verlieren soll.

ὁ **Herbolzheim**, 6. Aug. Herr Sägewerksbesitzer Gut von hier verunglückte gestern bei der Dreschmaschine. Die Verletzungen waren derart, daß ein Fuß amputiert werden mußte.

* **Ettenheim**, 9. Aug. Postassistent Leopold Köbele von Ringsheim wurde nach bestandenem Examen vor dem Prüfungsrat der Kaiserl. Oberpostdirektion in Straßburg zum Postsekretär ernannt.

ὁ **Freiburg i. Br.**, 10. Aug. Gestern nachmittag traf Prinz Max hier ein und nahm im Großh. Palais in der Salzstraße Wohnung. Er wird von hier aus die badischen Truppen im Feldzug begleiten.

— Entgegen den vielen Gerüchten, daß bereits mehrere Hundert Verwundete in den hiesigen Lazaretten untergebracht seien, können wir aus zuverlässiger Quelle mitteilen, daß noch kein einziger Kriegsverwundeter hier untergebracht ist. Die etwa vier Dutzend verwundeten Soldaten sind alles solche, die durch Hufschlag von Pferden, Fall oder Unvorsichtigkeiten verletzt worden sind, wie dies bei allen großen Truppenansammlungen auch in Friedenszeiten vorkommt.

ὁ **Freiburg i. Br.**, 10. Aug. Heute wurden hier die ersten französischen Kriegsgefangenen eingebracht. Es waren drei zu einer Patrouille gehörige Jäger, die abgefangen worden sind.

Todesfälle aus dem Breisgau und Umgebung.

Endingen, 6. Aug. Rudolf Ziegler, Kaufmann.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 25° C., gestern abend 7 Uhr + 19° C., heute früh 7 Uhr, + 15° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Eppig u. Wills. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Telchmann, Emmendingen.

Die Reklame ist für ein Geschäft, was der Dampf für die Maschine die stetig treibende Kraft

Todesanzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unsere liebe Tochter und Schwester

Luise

gestern morgen nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Nimburg, den 10. August 1914. 4331

Um stille Teilnahme bitten

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gottfried Heizmann.
Küfermeister.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 11. August, vormittags 10 Uhr statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Verluste unserer nun in Gott ruhenden unvergesslichen Mutter, Grossmutter, Tante und Schwägerin 4385

Frau S. B. Weil Wwe.

sprechen wir Allen unsern herzlichen Dank aus. Besondern Dank den verehrlichen kath. Krankenschwestern für ihre aufopfernde Pflege während ihres langen Krankenlagers.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Emmendingen, den 10. August 1914.

Soldatenpostsäcke
wieder frisch eingetroffen. 4334
M. Markus
Emmendingen.

Mädchen gesucht
für sofort, welches melken kann.
Frau Hermann Pickard,
Emmendingen, Mundingerstraße 6. 4332

Ein Waggon
Dürrheimer
Kochsalz
soeben eingetroffen
per Pfund 10 Pfg.
empfehlen 4327
C. Blum-Jundt, G. Burkhart
Hugo Kromer, Wilh. Reichelt
Emmendingen.

Frauen-Verein
Emmendingen.

Um in jetziger Kriegszeit der an uns herantretenden Aufgabe gerecht werden zu können, müssen wir die Zahl unserer Mitglieder verstärken. Wir bitten daher diejenigen Frauen, die bisher noch nicht Mitglieder unseres Vereins waren, jetzt unserem Vereine beizutreten! Anmeldungen nehmen die Vorstandsfrauen entgegen. Beitrag nach Belieben.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß vom Dienstag an Wolle zum stricken von Soldatensocken im unserem Vereinslokal Karl-Friedrichschule abgegeben wird.

Geldspenden, sowie Zuwendungen jeglicher Art werden dankend angenommen, ebenfalls im Vereinslokal.

Der Vorstand des Frauen-Vereins.

Eingegangen sind:

Herr u. Frau Ober-Insp. Gonegger	ℳ 10.—
Frau Geh.-Rat Walter	„ 50.—
Herr u. Frau Rotar Welcker	„ 100.—
Kaufmann Herr	„ 10.—
Bankier Hensel	„ 10.—
Herr u. Frau Stadtrat Ludwig	„ 300.—
Fräulein Hagen	„ 50.—
Reitter	„ 10.—
Karl Wagner	„ 10.—
Mittwoch-Regelgesellschaft	„ 60.—
Frau Ringwald-Fiselin	„ 50.—
Erste Deutsche Remie-Gesellschaft	„ 500.—
Herr u. Frau Kommerzienrat Baumgartner	„ 300.—
Ertrag. Frauen-Verein	„ 50.—
Wm. Pickard	„ 10.—

Seiler gesucht
gegen guten Lohn von der
Rosshaarspinnerei 4326
C. F. MAURER, Lahr.

Bekanntmachung.
Entschädigung für ausgehobene Pferde und angekaufte Fahrzeuge betreffend.

Wir bringen zur öffentlichen Kenntnis, daß die Entschädigungen, welche für die zum Krieg ausgehobenen Pferde nebst Geschirre, sowie für die angekauften Fahrzeuge einschließlich der Kraftfahrzeuge zu entrichten sind, im Laufe dieses Monats von der Gr. Landeshauptkasse durch Vermittelung der Bezirksfinanzstellen zur Zahlung gelangen werden. Der Tag der Auszahlung wird z. Zt. jeweils besonders durch die Bezirksfinanzstellen bekannt gemacht werden. Die Auszahlung erfolgt nur gegen Ablieferung des mit Quittung des Empfangsberechtigten versehenen Anerkenntnisses, das dem Besitzer der angekauften Pferde und Gegenstände in den nächsten Tagen durch das Bürgermeisteramt ausgefolgt werden wird.

Emmendingen, den 9. August 1914. 4333

Großh. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Die **Landsturmkontrollversammlungen** finden vom 12. August ab jeweils 8 Uhr vormittags im Saale der Brauerei Bautz in Emmendingen statt.

Emmendingen, den 10. August 1914.

Großh. Bezirksamt. 4336

Für Gemeinden und Private
empfehlen 4316
Strohsäcke
in jedem Quantum zu billigsten Tagespreisen.
Geismar & Cie., Emmendingen
Manufakturwaren und Aussteuer-Artikel.

Eine Wohnung
mit 3 Zimmern u. Zubehör sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 4311 an die Geschäftsst. der Br. Nachr.

Gesucht z. baldigen Eintritt
1 Herr u. 1 Fräulein
welche nach Ausbildung als Bademeister u. Masseure Stellung erhalten. Prospekte u. Näheres durch Institut „Sanitas" Freiburg i. B., Dreikönigstr. 1. 4111

Strickmaschinen
aller Systeme, mit Mk. 30—50 Anzahlung. Katalog frei. 4197
P. Kirsch, Braunschweig.

Fahrräder

Ia. Marken, sowie gebrauchte Räder
Mäntel ∴ Schläuche
und alle
Zubehörteile
zu billigsten Preisen empfiehlt 4193
Wilh. Gerber, Texas.

Städt. Sammlung
Emmendingen.
Sonntags von 11—12 Uhr
Donnerstags von 3—4 Uhr
zur Besichtigung
geöffnet

Wir bitten

unsere verehrten Inserenten, nur ganz dringende Inserate durch das Telephon aufzugeben, da Irrtümer leicht möglich sein können, für welche wir bei telephonischer Bestellung nicht haften.

Hochachtungsvoll

Verlag der Freiburger Nachrichten
Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen. Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (6seitig illustriert), Breisgauer Sonntagsblatt (6seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1382.

Nr. 186 (Evang: Titus) Emmendingen, Dienstag, 11. August 1914. (Kath.: Tiburtius) 49. Jahrgang

Deutschlands Verteidigungskrieg.

Die Invasionsgebiete der neutralen Länder.

Der eisernen und zwingenden Not gehorchend, hat es Deutschland zur Wahrung seiner militärischen Interessen für richtig gehalten, sich über die Neutralitätsbestimmungen hinwegzusetzen, und sich den Durchmarsch durch Luxemburg, Belgien und im Notfalle auch durch Holland zu sichern. Der Reichskanzler hat diese Tatsachen offen zugegeben, wenn eine Welt von Feinden sich gegen uns erhebt, hören eben alle Rücksichten auf. Selbstverständlich führen wir gegen die Staaten, deren Gebiete wir besetzen, keinen Krieg, es sei denn, daß wir uns den Durchzug erzwingen müßten.

Die geographische Lage Belgiens und Luxemburgs.

Eine Proklamation des Generals v. Emmich an die Belgier.

Berlin, 8. Aug. Der Oberbefehlshaber der deutschen Truppen, die in Belgien eingerückt sind, hat folgende Bekanntmachung erlassen, die in der Uebersetzung aus dem Französischen von der „Köln. Ztg." mitgeteilt wird:

„Zu meinem großen Bedauern haben sich die deutschen Truppen genötigt gesehen, die belgische Grenze zu überschreiten. Sie handeln unter dem Zwange einer unabweisbaren Notwendigkeit, da die belgische Neutralität durch französische Offiziere verletzt worden ist, die verkleidet das belgische Gebiet im Automobil betreten haben, um nach Deutschland zu gelangen.

„Belgier! Es ist mir ein höchster Wunsch, daß es noch möglich ist, einen Kampf zwischen zwei Völkern zu vermeiden, die bisher Freunde, früher sogar Bundesgenossen waren. Erinnert Euch des glorreichen Tages von Belle-Alliance, wo die deutschen Waffen dazu beitrugen, die Unabhängigkeit u. das Aufblühen Eures Vaterlandes zu begründen. Aber wir müssen jetzt freien Weg haben.

„Die Zerstörung von Brücken, Tunnels, Eisenbahnschienen, muß als eine feindliche Haltung angesehen werden. Belgier, Ihr habt zu wählen! Die deutsche Armee beabsichtigt nicht, gegen Euch zu kämpfen. Freier Weg gegen den Feind, der uns angreifen wollte, das ist alles, was wir verlangen. Ich gebe dem belgischen Volke die amtliche Bürgschaft dafür, daß es nicht unter den Schrecken des Krieges zu leiden haben wird, daß wir in barem Gelde die Lebensmittel bezahlen werden, die wir dem Lande entnehmen müssen, daß unsere Soldaten sich als beste Freunde eines Volkes zeigen werden, für das wir die größte Hochachtung, die lebhafteste Zuneigung empfinden. Es hängt von Eurer Klugheit ab, Eurem wohlverstandenen Patriotismus, Eurem Lande die Schrecken des Krieges zu ersparen."

Der Gruß des Heeres an die Flotte.

Berlin, 8. Aug. Die neueste Nummer des „Militärwochenblattes" enthält folgenden Gruß des Heeres an die Flotte:

„Auch England wider uns! Hätte uns Albion nicht den Fehdehandschuh hingeworfen, so würde die kaiserliche Marine, während die Armee in schwerem Kampfe nach zwei Fronten stehen muß, zitternd vor Ungeduld gefragt haben: Und wir?

Die Antwort auf diese Frage ist jetzt gelöst. Unsere Marine kämpft mit dem mächtigsten Gegner zur See, den die Welt bisher kannte.

Während die alte Armee eine lange glorreiche Geschichte in dicken Bänden zu verzeichnen hat, ist von der jungen kaiserlichen Marine bisher nur das Vorwort geschrieben, das einzelne glänzende Waffentaten enthält.

Jetzt aber schlägt sie das Hauptbuch auf und fängt an, ihre Taten mit eisernem Griffel niederzuschreiben. Die brave „Augsburg" hat das erste Kapitel begonnen.

Daß die Flagge wohl sinken, aber niemals niedergeholt werden kann, weiß jeder Deutsche.

Die Armee ist stolz auf ihre junge Schwester im Hinblick auf die kommenden Tage!

Glückauf zur großen Feuerprobe, ran an den Feind!"

Wie die Schweizer über den Krieg denken.

Auch die Schweizer sind sich darüber klar, daß ihr Schicksal vom Schicksal Deutschlands abhängt. Die Franzosen werden wahrscheinlich bei Pontarlier im Jura einen Einfall in die Schweiz versuchen, um nach Deutschland vorzudringen. Die Schweizer Regierung aber ist fest entschlossen, jeden Schritt Landes hart zu verteidigen. Jeder waffenfähige Mann wurde aufgeboten. Oberst Sprecher von Bernegg ist zum „General" ernannt worden, womit alle Regierungsgewalt auf ihn übergeht.

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

4) (Nachdruck verboten.)

Herbert hörte es mit einem gewissen stillen Bedauern und meinte, aus ihrem Ton etwas abweisend Ueberlegenes zu hören. Er hatte es sich so schön in Gedanken ausgemalt, wie er in der Einsamkeit seines großen Hauses mit seinem jungen Weibe Kopf an Kopf über eine spanische Grammatik gebückt sitzen, wie er in kleinen Sätzen die fremde Sprache von den lieben, jungen Lippen hören würde, wie er über ihre Fehler lachen wollte und bei jedem Fortschritt ihren Kopf in seine Hände nehmen und zur Belohnung küssen, — wie er auf sein Lehrmeisteramt stolz sein wollte, wenn seine junge Frau sich in spanischer Gesellschaft bald gut unterhalten konnte.

Nun fielen auch diese Lehrstunden fort; sie schien ihm auch hierin gewachsen, und immer mehr kam es ihm zum Bewußtsein, daß Sylvia keine wachsweiche Figur war, in die sein starker Wille, seine Liebe, seine Persönlichkeit ihre Formen drücken konnte, — sondern trotz ihrer zwanzig Jahre eine frühreife, ausgeprägte, kluge Individualität.

Wie wird es werden? dachte er beklommen. Aber um sich nicht selbst den Mut und seine guten Vorsätze zu rauben, begann er von etwas anderem.

„Jetzt sind wir da! Siehst du dort das große Eckhaus? Dort ist unsere Apotheke!"

Und nach einigen Augenblicken fuhr die Equipage donnernd durch das hohe steinerne Portal eines großen Hauses. Bei der Ankunft des Wagens stob die Dienerschaft, die unten schwatzend in der Einfahrt gestanden, auseinander, und mehrere Diener, wie Augustin und Antonio, in weiße Leinenhosen und gestärkte weiße Hemden gekleidet, stürzten eifrig herbei.

„Sorge dafür, daß sogleich serviert wird!" rief Herbert dem Antonio zu, und während er mit Sylvia die breite, steinerne Treppe emporstieg, meinte er: „Wir müssen uns etwas beeilen, daß wir zur Trauung kommen."

Und Sylvia dachte mit heimlichem Grauen an seinen geschäftsmäßigen Ton: „Er sagt es gerade, als ob wir den Zug einer Sekundärbahn nicht versäumen dürften!" Daß er in den acht Jahren seines Junggesellenhaushaltes es sich angewöhnt hatte, hier bei dem halben Hörigkeitssystem der Eingeborenen seine Befehle kurz und unwiderruflich zu geben, und daß es ihm als gewissenhaften, pünktlichen Geschäftsmann ein Greuel sein mußte, den deutschen Konsul und die Trauzeugen warten zu lassen, kam Sylvia nicht in den Sinn.

Den Blick zu Boden gesenkt, stieg sie Stufe um Stufe empor und gewahrte dabei nicht das große, prächtige Muttergottesbild, das in großem, geschnitztem, schwarzem Rahmen fast die ganze kolossale Wand des Treppenhauses bedeckte.

Während die Diener in das Speisezimmer und die Küche liefen, führte Herbert seine Braut zur Rechten in den Saal. Sie blieb im ersten Moment überrascht stehen, da sie in einem Privathaus noch nie ein Zimmer von solch majestätischer Größe gesehen hatte. Der Boden war ganz mit weißen und roten Matten bedeckt. Im Gegensatz zu der blendenden Grelle in der steigenden Hitze draußen fiel hier das Tageslicht wegen der Erdbebengefahr nicht durch Scheiben, sondern durch dünn geschliffene Austernschalen, die in viereckige Holzfelder gefaßt waren, matt gedämpft herein. Als Sylvia so überrascht stehen blieb und die eigenartige Einrichtung des Saales überflog, sagte Herbert in halbverlegenem Tone: „Du kannst das alles gewiß viel hübscher einrichten. Als letzte Woche mit dem Dampfer deine Aussteuer kam, habe ich die Sachen vorläufig einmal so hinstellen lassen. Du kannst den Dienern später angeben, wie du alles arrangieren willst. Aber recht nett, und 'n bißchen gemütlich, nicht?" schloß er, in seinen alten Hamburger Ton geratend.

Sie standen sich jetzt zum erstenmal allein gegenüber. Wenn er vorhin aus Taktgefühl vor Fremden und Dienern jede Zärtlichkeit vermieden hatte, so wartete sie doch jetzt darauf, daß er sie in aller Form als seine Braut begrüßen, daß er sie in seine Arme nehmen würde. Unter einem Ausbruch großer Freude und Herzlichkeit von seiner Seite wäre all ihr Groll über sein Verhalten erloschen.

Aber Herbert schien das alles gar nicht in den Sinn zu kommen. Er ging zwischen den einzelnen Möbeln des Saales hin und her und erläuterte diesen und jenen Gegenstand. Aber er war im Grunde gar nicht bei der Sache, wenn er Sylvia erzählte, wie er vom König von Kambodscha als Geschenk für erwiesene Gastfreundschaft jene prächtigen Ebenholzkonsolen und den geschnitzten runden Tisch mit rötlicher Marmorplatte erhalten hatte. Er hätte Sylvia so gern in seine Arme gezogen und ihr gesagt, daß er Wochen und Tage bis zu ihrer Ankunft gezählt habe. Und in seiner liebevollen, gutmütigen Art, die ihm im Grunde näher lag, als die sachliche Geschäftsmäßigkeit, die die andern hier an ihm kannten, hätte er ihr lieber gestanden, wie manche Stunde er abends in der Einsamkeit seines großen Hauses vor ihrem Bilde verbracht und sich ihr zukünftiges Leben ausgemalt hatte. Das junge Mädchen, nach dessen Schönheit und häuslichem Walten er sich so gesehnt hatte, war zwar seine Braut. Aber sie stand so schweigend und zurückhaltend an der Schwelle ihres zukünftigen Heims, daß er eine Zärtlichkeit ihr gleich jetzt gegenüber als eine plumpe Taktlosigkeit und Aufdringlichkeit empfand. Er hielt ihr Schweigen, in das sie ihren Stolz und ihr schmerzvolles Warten hüllte, für Kälte und Abweisung.

So vergingen die kostbaren bedeutsamen Minuten des ersten Alleinseins in gegenseitigem Mißverstehen. Und so war es beiden lieb, daß Antonio erschien und meldete, daß serviert sei.

Das Speisezimmer war ebenfalls groß und sehr hoch, aber schwüler als der Saal. Auf der einen Längsseite mündete eine Reihe von Türen, während an der anderen Längswand mehrere hohe offene Fenster einen Blick auf eine mit üppigen grünen Gewächsen bestandene Terrasse boten. Als Sylvia noch zwei japanische Ritterrüstungen betrachten wollte, die zwischen einem Billard und zwei Spieltischen standen, rief Herbert ihr zu: „Sylvia, komm, sonst wird der Lunch kalt! Später will ich dich überall herumführen, aber jetzt komm!"

Und dabei ließ er sich von dem bereitstehenden Diener einen Stuhl unterschieben, während sich ein zweiter Diener zu Sylvias Bedienung hinter ihren Stuhl stellte. Antonio servierte geräuschlos und geschmeidig.

(Fortsetzung folgt.)

...ungen ist; er ist zurzeit „Diktator der Schweiz". Alle Einberufenen gehen gutes Mutes an die Grenze und alle glauben fest daran, in das Feuer zu kommen; jeder ist bereit, seine Pflicht zu tun. Mit welchen Gefühlen für das deutsche Reich, das einer schweren Schicksalsstunde entgegengeht, das Schweizer Volk erfüllt ist, zeigt — wie man der „Frankf. Ztg." aus Basel schreibt — das naive Gerücht, daß der deutsche Kaiser ihnen schon zwei Armeekorps angeboten habe, wenn sie nicht „Meister" würden. In der Schweiz herrscht große Empörung darüber, daß englische Blätter Deutschland als Kriegshetzer hinstellen, der alles tue, was er kann, um Europa in Brand zu setzen. Der „Friedensfürst" ist dort zum Schimpfwort geworden. „Wir Schweizer — so schließt der Brief aus Basel — hoffen nach dem Kaiserwort: daß die Neider Deutschlands nun erfahren, was Deutschland heißt. Sie müssen das erfahren, oder unsere Kultur wird versinken. Das darf aber nicht sein. Wir wissen, warum wir kämpfen. Das Deutsche Reich kämpft nicht nur für das Germanentum, es kämpft für unsere Kultur; dies fühlen wir alle, und darum muß Deutschland siegen. Heute, in der großen Schicksalsstunde, wissen wir: Unser Land kann nur mit einem starken Deutschland weiterleben, und sollte das Deutsche Reich (was ich nie glauben kann) besiegt werden, dann würden wir, als Zuspeise, zerrissen und verteilt, und unser Schicksal würden noch einige kleine Länder teilen, damit Rußland, das Knutenreich, über Skandinavien bis nach Konstantinopel als „Weltreich" sich erstreckt."

Vom westlichen Kriegsschauplatz

In das Oberelsaß und nach Mülhausen eingedrungene französische Truppen des siebten Armeekorps und eine Division aus Belfort sind nach amtlicher Meldung von unseren Truppen Sonntag abend angegriffen und Montag vormittag aus ihren verschanzten Stellungen geworfen und total geschlagen. Der Feind befindet sich im Rückzug.

* * *

Berlin, 9. August. (W. B.) Lüttich ist fest in unserer Hand. Die Verluste des Feindes sind groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 Kriegsgefangenen aus Belgien hat bereits begonnen. Nach vorliegenden Nachrichten hatten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

(Die Meldung von den 21 000 Gefangenen scheint sich darnach nicht zu bestätigen. D. R.)

Berlin, 9. Aug. Die von den Kämpfen um Lüttich vorliegenden Meldungen lassen erkennen, daß die Landesbewohner sich an dem Kampfe beteiligt haben. Truppen sind aus dem Hinterhalt, Aerzte bei der Ausübung ihrer Tätigkeit beschossen worden. Gegen Verwundete wurden Grausamkeiten von der Bevölkerung verübt. Ebenso liegen Meldungen vor, daß die französische Grenzbevölkerung gegenüber Metz aus dem Hinterhalt deutsche Patrouillen abgeschossen hat. Es kann sein, daß die Vorfälle durch die Zusammensetzung der Bevölkerung jenes Industriebezirkes hervorgerufen worden sind, es kann aber auch sein, daß ein Franctireurkrieg in Frankreich und Belgien vorbereitet worden ist und gegen unsere Truppen angewendet werden soll. Sollte letzteres zutreffen und durch eine Wiederholung solcher Vorfälle erwiesen werden, so haben unsere Gegner es sich selbst zuzuschreiben, wenn der Krieg mit unerbittlicher Strenge auch gegen die unschuldige Bevölkerung geführt wird. Man wird es den deutschen Truppen, welche gewohnt sind, Disziplin zu halten und den Krieg nur gegen die bewaffnete Macht des feindlichen Staates zu führen, nicht verdenken können, wenn sie in gerechter Selbstverteidigung keinen Pardon geben. Die Hoffnung, durch Entfesselung der Leidenschaften des Volkes auf den Krieg einzuwirken, wird an der unerschütterlichen Energie unserer Führer und Truppen zuschanden werden. Vor dem neutralen Ausland sei aber schon zu Beginn des Krieges festgestellt, daß nicht die deutschen Truppen es waren, die eine solche Form des Krieges hervorriefen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz

Berlin, 9. Aug. Die dritte russische Kavalleriedivision überschritt am 6. August die Grenze bei Romeiken südlich von Eydtkuhnen, ging aber bei dem Erscheinen deutscher Kavallerie wieder auf russisches Gebiet zurück. An der Wiederherstellung der von den Russen in Polen zerstörten Bahnen durch die Deutschen wird gearbeitet, auch die Brücken zwischen Schoppinitz und Sosnivice sind in der Wiederherstellung begriffen. Die Bahn von Alexandrowo nach Wlozlawek ist bereits wieder benutzbar.

Neue Erfolge an der Ostgrenze.

Berlin, 9. Aug. Die Grenzschutzabteilung in Biala, zehn Kilometer östlich von Johannisburg, hat den Angriff einer russischen Kavallerie-Brigade zurückgewiesen. Acht russische Geschütze und mehrere Munitionswagen sind in unsere Hände gefallen.

Berlin, 9. Aug. Gestern abend wurden drei Kompagnien Landwehr in Schmalleningken, drei Meilen östlich von Tilsit, von zwei russischen Infanteriekompagnien und einer Maschinengewehrkompagnie angegriffen. Die Landwehr zwang die Russen zum Rückzug auf Jurborg.

Die Besetzung von Kalisch.

Ein Augenzeuge berichtet der „Schlesischen Zeitung": Die Russen hatten vor dem Verlassen der Stadt alle Gefängnisse geöffnet, so daß aus Furcht vor Ausschreitungen der Freigelassenen mit den Beamten und Soldaten auch ein großer Teil der Bevölkerung flüchtete. Die Zurückbleibenden baten flehentlich die deutsche Patrouille, die inzwischen die Grenze überschritten hatte, die Besetzung der Stadt zu beschleunigen. Auf der Bahnlinie hatten die Russen vor dem Abzug Sprengungen vorgenommen und den Bahnhof in Kalisch in Brand gesteckt. Die Stadt selber war aber noch unversehrt, als unsere Truppen einzogen, die sofort gewaltige Vorräte an Getreide und Mehl vorfanden, die sich infolge der unmittelbar vor der Einführung der russischen Getreidezölle stark gesteigerten deutschen Ausfuhr dort aufgestapelt hatten. Doch war das Arsenal gefährdet, das durch rasche Maßnahmen gerettet wurde. Nach der Besetzung der Stadt, die in voller Ordnung geschah, wurde die beschädigte Bahnlinie wieder hergestellt und einige vollbeladene Güterzüge aus dem brennenden Bahnhof auf deutsches Gebiet herübergerettet. Indessen brannten in der Ferne längs der Grenze alle Bahnhöfe, die von den fliehenden Russen in Brand gesteckt worden waren.

Von der österreichisch-russischen Grenze.

Oesterreichische Kavallerie besetzte Olkusch und Walbrom und nahm Fühlung mit den in Russisch-Polen stehenden Grenzschutzdetachements des 6. Armeekorps.

Wien, 10. Aug. Amtlich wird gemeldet: Die bei Mjechow, etwa 30 Kilometer nördlich von Krakau, vorgedrungenen österreichischen Truppen setzten ihre Offensive fort und besetzten bis zum Abend Ortschaften, die ungefähr 40 Kilometer von der Grenze entfernt liegen. Die Oesterreicher überschritten die Weichsel und setzten sich am jenseitigen Ufer fest. In Ostgalizien besetzten die Oesterreicher die Grenzorte Radziwillow, Brod, Wolotschisk, einen Grenzbahnhof im Nordosten Galiziens und Nowosielika bei Czernowitz, der Hauptstadt der Bukowina. Sämtliche Versuche feindlicher Reiterpatrouillen, in Ost- und Mittelgalizien einzufallen, wurden abgewiesen.

Das österreichische Ober-Kommando an die Polen Rußlands.

„Befreiung vom moskowitischen Joch!"

Wien, 9. Aug. Das Oberkommando der österreichisch-ungarischen Armee richtete einen Aufruf an die russischen Polen, worin es heißt:

Die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Armeen überschreiten die Grenze. Hiermit bringen wir Euch Polen die Befreiung vom moskowitischen Joch. Begrüßt unsere Fahnen mit Vertrauen. Sie bringen Euch Gerechtigkeit. Die Schranken zu sprengen, die Euern Verkehr mit den Errungenschaften der westlichen Kultur behindern und Euch alle Schätze des geistigen und wirtschaftlichen Aufschwunges zu erschließen, ist die wichtige Aufgabe, die uns aus diesem Feldzug erwächst.

* * *

Montenegros Kriegserklärung.

Wien, 9. Aug. Die Note der montenegrinischen Regierung, in der der Beginn des Kriegszustandes zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro mitgeteilt wird, lautet dahin, daß sich Montenegro genötigt sehe, zur Verteidigung der serbischen Sache die Waffen zu ergreifen. Zugleich wird die Mission des österreichisch-ungarischen Gesandten in Cetinje als beendet erklärt.

Oesterreichisch-montenegrinisches Artilleriegefecht.

Wien, 10. Aug. (W. B.) Die Montenegriner beschossen Cattaro und stellten das Feuer, das von den Oesterreichern erwidert wurde, um 6 Uhr abends ein. Die Oesterreicher hatten keine Verluste. Das Feuer der Montenegriner war wenig wirksam. Die Stellung der Oesterreicher wurde nicht beschädigt.

Aus dem Ausland.

Englischer Angriff auf deutsche Kolonien.

Berlin, 10. Aug. Wie das Wolffbüro hört, ist vor der Hauptstadt von Togo, Lome, eine starke englische Truppenexpedition von der benachbarten englischen Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Polizeitruppe u. sämtlicher wehrfähiger Weißer, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze wichtiger Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer von der Hauptstadt Besitz unter der feierlichen Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen.

England behält bestellte Schiffe.

Konstantinopel, 9. Aug. Die Regierung gibt amtlich bekannt, daß England die dort im Bau befindlichen, der Türkei gehörigen Großlinienschiffe „Sultan Osman" und „Redaschich" sowie zwei für Chile im Bau begriffene, von der Türkei angekaufte Zerstörer von 1850 Tonnen in die englische Flotte eingereiht hat. Die neuen Namen der Linienschiffe sind „Acincourt" und „Erin". Die Handlungsweise Englands erregt in der Türkei lebhaftes Erstaunen und Protest von allen Seiten.

Kopenhagen, 10. Die Stockholmer „National Tidende" berichtet über die Zerstörung Hangös durch die Russen. Die Russen versenkten Sonntag und Montag einen großen Dampfer am Hafeneingange und ebenso alle Hafenkrähne. Ferner sprengten sie die Eisenbahnwerkstätten und Hafenmole in die Luft und steckten 30 Magazine in Brand. Auch die Eisenbahnlinie nach Petersburg verfiel der Zerstörung. Die Einfahrt wird durch Torpedobootsflottillen bewacht.

Stockholm, 9. Aug. Da zwischen bestimmten fremden Mächten der Krieg ausgebrochen ist, erklärten die Regierungen Schwedens und Norwegens durch eine Proklamation, daß sie beiderseits fest entschlossen seien, während dieses Kriegszustandes jeder für seinen Teil bis zur äußersten Grenze die Neutralität zu beobachten. Ferner tauschten die beiden Regierungen verbindliche Versicherungen aus, um zu verhindern, daß der in Europa herrschende Kriegszustand zu feindlichen Maßnahmen einer der beiden Mächte gegen die andere führen könnte.

Warnende Stimme in Rußland.

Köln, 8. Aug. Der nach Deutschland zurückgekehrte Petersburger Korrespondent der „Kölnischen Zeitung" meldet, daß schon vor Wochen die Bauernschaft Nordrußlands gezwungen war, aus Futtermangel Viehverkäufe vorzunehmen. Der Petersburger Magistrat erklärte vor Beginn des Konflikts, die Umgegend der Hauptstadt werde diese im kommenden Winter nicht ernähren können. Der Landwirtschaftsminister hatte schon vor dem Kriegsausbruch mit aller Energie gegen die verruchte Politik der va banque-Spielerei gekämpft. In der entscheidenden Sitzung des Ministerrats am 25. Juli wies er mit überlegener Schärfe nach, daß ein Krieg die Grundlagen des russischen Reiches untergraben würde. Der Korrespondent erklärt ferner, er sei auch 1904 durch russisches Mobilisierungsgebiet gereist, habe aber damals nicht im entferntesten solche Jammerbilder unter den einberufenen Mannschaften gesehen wie jetzt. Die Kriegspflichtigen warfen sich auf die Erde und wollten nicht in die zum Transport hergerichteten Viehwagen.

Meiland, 9. August. Nach einer Pariser Meldung des Secolo sollen englische Heeresabteilungen an der französischen Küste landen. Das Manöver werde von französischen Offizieren geleitet.

Tokio, 9. August. Mit Rücksicht auf das englisch-japanische Bündnis erließ Japan keine Neutralitätserklärung. Seine Haltung wird von den Ereignissen auf den Meeren des fernen Ostens abhängen.

*

Sonstige Meldungen.

1 300 000 Kriegsfreiwillige!

Berlin, 10. Aug. Von zuverlässiger Seite wird der „Voss. Zeitung" mitgeteilt, daß sich bisher im Deutschen Reich 1300000 Kriegsfreiwillige gemeldet haben.

Die Bekanntgabe unserer Verluste.

Berlin, 9. Aug. (W. B.) Mit dem Einsetzen der Kriegshandlung wird natürlich in dem ganzen Volke der Wunsch laut, stets schleunige Kenntnis von unseren Verlusten zu erhalten. Dieser Wunsch ist durchaus begreiflich, es wird ihm in offenster, weitestgehender Weise Rechnung getragen werden. Jeder, der mit den militärischen Verhältnissen vertraut ist, wird aber auch verstehen, daß es einer gewissen Zeit bedarf, bis man nach dem Gefecht die Zahl der Verluste übersehen kann. Es ist sogar für die am Kampf beteiligten Regimenter unmöglich, bevor die von der Truppe Abgekommenen sich wieder eingefunden haben, ein einigermaßen zuverlässiges Bild zu geben. Es ist Vorsorge dahin getroffen worden, daß die Truppen durch die Militärbehörden in der Heimat die Angehörigen so schnell wie möglich benachrichtigen. Außerdem werden regimenterweise zusammengestellte Verlustlisten veröffentlicht werden. Die Heeresleitung rechnet auch hier auf das Vertrauen des tapferen und zu jedem Opfer bereiten Volkes, in dem sie die festeste Stütze findet bei dem uns aufgezwungenen Kampf.

Immer wieder der Unfug der Automobiljagden.

Berlin, 9. Aug. (W. T. B.) Trotz der von der obersten Heeresleitung seit mehreren Tagen dringend ausgesprochenen Forderung, dem Automobilverkehr keine Schwierigkeiten in den Weg zu legen, wiederholen sich stündlich Mißgriffe von den schwersten Folgen. Auch die Morgenblätter berichten wieder von gefangenen Goldautos. Es gibt nach amtlicher Mitteilung weder Gold- noch fremde Autos in Deutschland. Jeder der den Automobilverkehr hindert, versündigt sich am Heere.

Berlin, 10. Aug. Gestern vormittag begaben sich der Kaiser und die Kaiserin mit großem Gefolge im Automobil von Berlin nach Potsdam, um dem ersten Garderegiment Lebewohl zu sagen. Während der Kaiser die Front abschritt, intonierte die Kapelle „Ein feste Burg ist unser Gott." Der Kaiser richtete einige Abschiedsworte an das Regiment. Sodann trat der Kommandeur Prinz Eitel Friedrich vor und gelobte in begeisterter Ansprache Treue bis zum letzten Augenblick. Ein Parademarsch beschloß den militärischen Akt.

Berlin, 10. Aug. Das Berliner Tageblatt schreibt: Das uns vorliegende „Sydsvenka" in Malmö meldet aus London, daß am 7 August der Untergang des Kreuzers „Amphion" bekannt gegeben worden sei.

Berlin, 9. Aug. Wie die „Frankfurter Nachrichten" aus Stockholm melden, hat Sven Hedin für die nächsten Tage eine Agitationsreise durch sämtliche schwedischen Großstädte angekündigt, um für einen Anschluß Schwedens an den Krieg gegen Rußland zu sprechen.

General v. Bülow †.

Berlin, 9. August. Seit 2 Tagen wurde hier erzählt, daß der jüngste Bruder des Fürsten Bülow, der Generalmajor Karl v. Bülow, Führer einer Kavalleriebrigade, vor dem Feind gefallen sei. Die Nachricht wird jetzt von Berliner Blättern bestätigt.

Dresden, 9. Aug. Im sächsischen Heere gibt es keine Zarenregimenter mehr. Das Feldartillerie-Regiment Nr. 28 in Bautzen war vor einiger Zeit von König Friedrich August dem Kaiser Nikolaus verliehen worden und es trug seitdem auf den Achselklappen die Anfangsbuchstaben seines kaiserlichen Chefs. Seit dem Wortbruch des Zaren sind diese Buchstaben von den Achselklappen verschwunden.

Frankfurt a. M., 10. Aug. Die Königin von Griechenland reiste gestern mit ihren Kindern und etwa 40 Griechen, die hier und in Wiesbaden seither lebten, nach Athen zurück.

Straßburg, 9. Aug. Der kommandierende General v. Deimling gedenkt in einer besonderen Kundgebung der elsässischen Bevölkerung für den während der Mobilisation bewiesenen Opfermut. Mit besonderer Freude wird darauf hingewiesen, daß viele Tausende, namentlich aus den altelsässischen Familien, als Freiwillige zu den Fahnen geeilt sind. Zivilverwaltung wie Statthalter haben in an den Reichskanzler gerichteten Telegrammen die Haltung des Reichslandes aufs wärmste anerkannt.

Straßburg, 9. August. Die in Straßburg eingeleiteten Sammlungen für die Opfer des Krieges haben in den beiden ersten Tagen dreiviertel Millionen erbracht. An den Sammlungen für das deutsche Heer beteiligten sich besonders die protestlerischen und nationalistischen Vereine. Kundgebungen der französischen Vereine stellen fest, daß, nachdem Frankreich einen neuen Krieg über die elsässischen Fluren frevelnd heraufbeschworen habe, auch die französischen Vereine sich in den Dienst der Verteidigung des Deutschen Reiches stellen werden. Der Andrang der Kriegsfreiwilligen gegen Frankreich ist so groß, daß die Truppenteile eine große Anzahl nicht sofort einstellen können.

München, 9. Aug. Wie aus Zürich, Bern und Basel gemeldet wird, herrscht unter den Deutschen der Schweiz eine ungeheure Begeisterung. Die Zeitungen veröffentlichen Sonderausgaben über jeden kleinen Erfolg der deutschen Grenztruppen. Selbst die sozialdemokratischen Blätter schreiben, daß Deutschlands Kampf einen Kulturkampf gegen asiatische Barbarei darstelle.

Rom, 10. Aug. Ein gestern hier veröffentlichtes Telegramm des deutschen Auswärtigen Amtes an den deutschen Botschafter, das einen Ueberblick über die deutschen Erfolge gibt und die Auslandslügen dementiert, hat den tiefsten Eindruck hervorgerufen, besonders da an der Eroberung Lüttichs noch gezweifelt wurde. Auch über die Fortschritte in Polen war wenig bekannt.

Mailand, 10. Aug. Vor dem deutschen Konsulat in Marseille spielten sich schwere Tumulte ab. Der deutsche Konsul mußte mit dem Personal unter polizeilichem Schutze Marseille verlassen. Auf der Durchreise durch Nizza wiederholten sich die Krawalle. Der Konsul wurde durch einen Wurf mit einer Flasche im Gesicht verletzt. Nunmehr ist der Konsul in Ventimiglia auf italienischem Boden angekommen.

Deutsche Grenzwacht.

Melodie: „Es braust ein Ruf..."

Hurra, hurra, Germania,
Der Sturm bricht los, der Feind ist da!
Nun drauf du deutsche Eisenfaust,
Das Herz von Mut und Kraft durchbraust!
Lieb Vaterland, wir stehen fest
Und treu zu dir in Ost und West.

Der Sturm bricht los, wir folgen dir,
Die Brust geschwellt voll Kampfbegier;
Dort an der Weichsel, hier am Rhein,
Alldeutschland will dein Hüter sein.
Lieb Vaterland usw.

Der Sturm bricht los, heraus das Schwert,
Noch sind wir uns'rer Väter wert
Und fürchten in der Welt nur Gott
Sonst nichts, trotz allem Neid und Spott
Lieb Vaterland usw.

Der Sturm bricht los, das Weltmeer braust
Von uns'rer Flotte Kiel durchsaust;
Sie bohrt den Frevler in den Grund,
Der frech sie höhnt mit losem Mund.
Lieb Vaterland usw.

Der Sturm bricht los, Sieg oder Tod,
Und Gott mit uns in Kampf und Not!
So ziehen wir hinaus ins Feld,
Ein jeder Krieger auch ein Held.
Lieb Vaterland usw.

Hurra, hurra, Germania,
Sieh deine Söhne alle da
Im Waffenschmuck und kampfbereit
Für Deines Reiches Herrlichkeit!
Lieb Vaterland, wir stehen fest
Und treu zu dir in Ost und West.

Unsern lieben tapfern Soldaten auf den Weg zum Heer gewidmet von. **Wilh. Kammerer**, Ersatzreservist von 1870/71.

Aus Baden.

Die Einschränkung des Vollzugs des außerordentlichen und ordentlichen Budgets.

oc. **Karlsruhe**, 8. Aug. In der amtlichen „Karlsruher Zeitung" erfolgte folgende wichtige Bekanntmachung: Da während des Krieges die staatlichen Einnahmen naturgemäß erheblich zurückgehen werden, während ein großer Teil der Ausgaben in ungeminderter Weise fortzuleisten ist und dazu bedeutende neue unvorhergesehene Ausgaben erwachsen, ist es zu einer geordneten Weiterführung des Staatshaushaltes unerläßlich, daß die staatlichen Ausgaben auf allen Gebieten, wo es ohne erhebliche Gefährdung staatlicher Interessen irgendwie angängig ist, auf das unvermeidliche Maß beschränkt werden. Nach einer Staatsministerialentschließung soll insbesondere der Vollzug des außerordentlichen Budgets der allgemeinen Staatsverwaltung für 1914-15 sowie der im Eisenbahnbauetat genehmigten Ausgaben, soweit nicht die Fortführung von Bauten zur Verhütung größeren Schadens oder zur Behebung einer etwa eingetretenen Arbeitslosigkeit geboten erscheint, bis auf weiteres eingestellt werden.

Auch die im ordentlichen Budget genehmigten Bauten und sonstigen Herstellungen sollen, wenn sie bereits in Angriff genommen sind, nur insoweit fortgeführt werden, als es die Erhaltung des Wertes des seitherigen Aufwandes erfordert, und wenn sie noch nicht in der Ausführung begriffen sind, bis auf weiteres unterbleiben, es sei denn, daß in beiden Fällen durch die Ausführung der Arbeiten ein festgestellter Mangel an Arbeit beseitigt und dadurch zur Besserung der wirtschaftlichen Lage einheimischer Gewerbetreibender beigetragen werden kann.

* * *

oc. **Karlsruhe**, 7. Aug. Der Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung verschiedene Maßnahmen zur Lebensmittelversorgung der Stadt beschlossen; u. a. soll Mehl angekauft werden. Ferner werden die Preise der wichtigsten Lebensmittel fortgesetzt durch die Stadtverwaltung kontrolliert.

oc. **Karlsruhe**, 8. Aug. Im ganzen badischen Lande wurde heute in den evangelischen Kirchen ein Bittgottesdienst abgehalten, in welchem Gottes Hilfe und Segen auf die ins Feld ziehenden Krieger und der baldige Friede für unser Vaterland herabgefleht wurde. Die hiesigen Kirchen, die in der vergangenen Woche jeweils abends unter starkem Zuspruch der Bevölkerung Andachten abgehalten hatten, waren überfüllt. An dem Gottesdienst in der Schloßkirche nahm der Großherzogliche Hof teil. — In den katholischen Kirchen wurde nach Verlesung des Hirtenbriefes ein Votivamt zur Erflehung des göttlichen Segens für unser deutsches Vaterland abgehalten. Auch diese Gottesdienste waren überaus stark besucht. In den Kirchen beider Konfessionen werden auch in der jetzigen Woche Werktagsandachten abgehalten werden.

oc. **Karlsruhe**, 8. Aug. Ueber ein russisches Stücklein, das sich hier ereignete, wird geschrieben: Ein Herr der russischen Gesandtschaft in Karlsruhe wohnte in einem feinen Hause, dessen Besitzerin ihm und seiner Familie nicht wenig Freundlichkeit erwies. Nach der Kriegserklärung verließ natürlich das russische Gesandtschaftsmitglied die badische Residenz. Lieferanten und Dienerschaft wurden nicht bezahlt und die Mietsherrin mit einem Scheck befriedigt. Als sie diesen einlösen wollte, ergab sich, daß er gefälscht war.

oc. **Schopfheim**, 7. Aug. Die Ausstellungsleitung hat infolge der kritischen Lage die Ausstellungseröffnung bis auf weiteres verschoben.

oc. **Konstanz**, 8. Aug. Die „Neue Konstanzer Abendzeitung", Organ der Fortschrittlichen Volkspartei, hat ihr Erscheinen eingestellt. Das Blatt teilte in einer Erklärung mit, daß fast das gesamte Personal der Zeitung ins Feld ziehe und wer zurückbleiben mußte, sich freiwillig gestellt habe. Da es kein Aushilfspersonal gäbe und die Nachrichten von auswärts sehr spärlich einliefen, sei man gezwungen, den Betrieb in dieser ernsten Zeit aufzugeben.

oc. **Mannheim**, 7. Aug. Aus Gram über die Einberufung ihrer beiden Söhne, von denen der eine Offizier ist, nahm die 50jährige Witwe Luise Leitz eine starke Dosis Kleesalz und starb kurz nach ihrer Einlieferung in das Krankenhaus. Der dritte Sohn der Witwe, der ebenfalls gestellungspflichtig ist, traf von Belgien ein.

oc. **Plankstadt** bei Schwetzingen, 8. Aug. Eine sehr unerfreuliche Ueberraschung wurde den hiesigen Mitgliedern des bekanntlich im Konkurs befindlichen Vorschußvereins zuteil. Während verschiedene der Mitglieder bereits zur Fahne eingerückt sind, andere sich gerade zum Abschied rüsten, versendet der Konkursverwalter ein Schriftstück, wonach jedes Mitglied eine an die 2000 Mark grenzende Summe zu zahlen hat. Dieses Schriftstück hat natürlich eine ungeheure Aufregung hervorgerufen. Die Schwetzinger Blätter fragen, ob es denn gar kein Mittel gäbe, den für das Vaterland zu allen schweren Opfern Bereiten diese Sorge vorläufig zu ersparen.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit ausdrücklicher Quellenangabe „Breisg. Nachr." gestattet.

* **Emmendingen**, 11. Aug. Auf die morgen Mittwoch, den 12. ds. Mts., vormittags 8 Uhr, in den Rathaussaal einberufene Versammlung des Bürgerausschusses seien die Mitglieder dieser Körperschaft auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht.

* **Emmendingen**, 11. Aug. Der Staatssekretär des Reichs-Postamts erläßt folgende Bekanntmachung: Bei sämtlichen Postanstalten und den amtlichen Verkaufsstellen für Postwertzeichen werden Formulare zu Feldpostkarten und Briefumschläge zu Feldpostbriefen, die für den Gebrauch zu Mitteilungen an die mobilen Truppen bestimmt und zu dem Zwecke auf der Vorderseite mit entsprechendem Vordrucke versehen sind, zum Verkauf an das Publikum bereitgehalten. Die Briefumschläge können sowohl zu gewöhnlichen als auch zu Geldbriefen benutzt werden. Der Verkaufspreis für die Feldpostkarten-Formulare beträgt 5 Pfennig für je 10 Stück und für die Feldpost-Briefumschläge 1 Pfennig für je 2 Stück.

* **Emmendingen**, 11. Aug. Es sei davor gewarnt, durchziehenden Truppen zum augenblicklichen Genuß Obst zu verabreichen, da dieses bei den marschierenden Mannschaften Verdauungsstörungen, ja selbst schwere Krankheiten hervorrufen kann. In den Quartieren kann dagegen eine Zugabe von Obst zu den Mahlzeiten ohne Schaden für die Gesundheit gegeben werden.

* **Emmendingen**, 11. Aug. Vielfach besteht in der Bevölkerung die Meinung, Einquartierung müßte zuvor vom Bürgermeisteramt angesagt werden. Dies ist jedoch nicht der Fall, sondern die Einquartierung sagt sich durch ihr Erscheinen selbst an. Obwohl die Truppen in unserer Stadt sowohl wie draußen auf dem Land überall zuvorkommend aufgenommen und nach besten Kräften bewirtet werden, gibt es leider auch unrühmliche Ausnahmen und es gelangten schon mehrfach Mitteilungen solcher Fälle aus der Einwohnerschaft heraus an uns mit der Aufforderung, die Namen dieser Quartiergeber, die zudem den gutsituierten Kreisen angehören, zu veröffentlichen. Die Redaktion erklärt sich gern dazu bereit, wenn eine aus den Reihen der Bürger zu bildende Kommission die Berechtigung der Klagen untersucht hat und uns dann entsprechende Mitteilung macht. Daß man unsere Vaterlandsverteidiger, und sei es auch nur in Manöverzeiten, als Hauptmahlzeit mit einer Flasche Bier, einer Wurst und Brot abfüttert, geht denn doch nicht an und verdient die schärfste Verurteilung. Solcher Ausnahmefälle gibt es jedoch — zur Ehre unserer Bevölkerung sei es gesagt — nur wenige.

* **Emmendingen**, 11. Aug. Die „Lahrer Zeitung" schreibt: Ungeduldige Zeitungsleser machen tagtäglich die Redaktion dafür verantwortlich, daß sie Nachrichten, die von Mund zu Mund gehen und die zuweilen, wenn auch nur in sehr wenigen Fällen, wahr sein mögen, nicht sofort veröffentlicht. Ihnen sei gesagt, daß wir, wie alle Blätter, die auf Anstand halten, in der jetzigen ernsten Zeit nur solche Nachrichten abdrucken, die tatsächlich veröffentlicht werden können und dürfen. — Dieser Aeußerung können wir uns nur voll und ganz anschließen und wir haben die „Lahrer Zeitung" nur deshalb zitiert und könnten eine ganze Reihe ähnlicher Mitteilungen anderer Zeitungen an das Publikum anführen, um zu zeigen, daß alle Zeitungen unter dieser unsinnigen Neuigkeitssucht des Publikums leiden. Die Zeitungsleser mögen doch genau beachten, daß alle glaubhaften militärischen Meldungen in der Presse erscheinen. Die Presse steht unter strenger Zensur und erhält die militärischen Nachrichten durch Vermittlung eines zuverlässigen Telegraphenbüros. Es empfiehlt sich daher dringend, überhaupt nichts zu glauben, was nicht in der Zeitung steht. Ist denn für einen vernünftigen und auf sein Vaterland vertrauenden Menschen überhaupt ein Bedürfnis vorhanden, gleich alles zu glauben und zu wissen? Kann man denn nicht in aller Ruhe abwarten und sich brauchbar betätigen? bemerkt eine Freiburger Zeitung, die „Tagespost", zu einer ähnlichen Auslassung.

* **Nicht auf unsere Flieger schießen!** Es wird dringend gebeten, bis in die kleinsten Dörfer hinaus davor zu warnen, auf Flieger, die sich nicht etwa durch Bombenwerfen oder in anderer zweifelsfreier Weise als feindlich erweisen, zu schießen. Man bedenke nur, welches Unheil durch einen Treffer gegen unsere Luftfahrer in ihrer wichtigen Tätigkeit angerichtet wird.

× **Kriegsversicherung.** Da bei verschiedenen Gesellschaften die Fortdauer der Versicherung während des Krieges von der Anzeige der Teilnahme am Kriege abhängt, so wollen die versicherten Kriegsteilnehmer die Paragraphen ihrer Kriegsversicherung durchlesen und diese Anzeige nicht vergessen. Die Prämienzahlung muß fortgesetzt werden.

× **Gewerbliche Betriebe, welche festangestellte landsturmpflichtige Beamte und Arbeiter** beschäftigen, durch deren Entziehung der Betrieb empfindlich gestört oder lahmgelegt würde, wollen sofort zwecks kurzer Rücksprache in der Zeit zwischen 10 und 12 Uhr vormittags und 4 bis 6 Uhr nachmittags sich auf dem Büro der Handelskammer Freiburg (Münsterplatz 30) einfinden.

Freiburg, 10. Aug. Die Gemahlin des verstorbenen Botschafters Freiherrn Marschall v. Bieberstein hat ihr Schloß Neuershausen für ein Kriegslazarett bestimmt, in dem sie und ihre Tochter Verwundete pflegen wollen. Drei Söhne des Botschafters stehen im Heer, darunter zwei als Freiwillige.

(Freifrau von Marschall erhielt die telegraphische Nachricht, daß ihr ältester Sohn Wilhelm von Marschall, der als Leutnant bei den Dragonern steht und als kühner Reiter bekannt ist, bei der Besetzung des französischen Ortes Briey durch einen Schuß in den Unterleib verletzt wurde. Die Verwundung ist glücklicherweise nicht gefährlicher Natur, und so dürfte der Patient bald wieder in der Front stehen.)

Freiburg, 10. Aug. Der Freiburger Rennverein hat die zum Bau einer Tribüne gesammelten 30 000 Mark für Angehörige deutscher Krieger und das Rote Kreuz gestiftet.

oc. **Freiburg**, 8. Aug. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat an die Pfarrämter das Ersuchen gerichtet, diese möchten in den gegenwärtigen Kriegsnöten von ihren Dispensvollmachten, insbesondere zwecks Einbringung der Feld- und Gartenprodukte, einen weitherzigen Gebrauch machen. Die mit Einquartierung belasteten Familien sind vom Abstinenzgebot zu dispensieren.

⊙ **Kollnau**, 9. Aug. Der hiesige Frauenverein hat im Rathause einen Saal belegt, wo unter der Leitung der Frau Direktor Jeanmaire fleißige Frauenhände alle Arten Verbandmittel und Wäschestücke für verwundete Krieger anfertigen. Die Stoffe hierzu werden aus der Fabrik und sonstigen hiesigen Geschäftsleuten geliefert.

Hinweg von der Straße, auf zur Arbeit!

Aufforderung an Badens Töchter!

Eure Brüder und Verlobten mußten hinaus ins Feld, das teure Vaterland zu schützen. Viele von euch werden sich dem Samariterdienst widmen — das ist recht und ist Pflicht — aber nicht alle können das.

Nun, ihr andern, auch euch winkt Arbeit. Das Heimatland wartet auch auf euch! Ihr tennisgeübten Arme, ihr Turnerinnen, alle regt euch! Geht zu den Gärtnern und Landleuten, die kräftige Arme jetzt sehr nötig haben. Konntet ihr bis dahin früh 6 Uhr schon zum Tennis eilen, so gebt noch eine Stunde zu — ihr wißt ja gar nicht, wie schön es draußen ist schon um 5 Uhr — helft gießen, jäten, junge Pflänzchen setzen — bald ist das gelernt — helft, daß das jetzt fast eingeschlossene Vaterland der Nahrung nicht entbehre, und so vieles, was wachsen soll, nicht umkomme im Sonnenbrand. Um die Mittagszeit könnt ihr die Ruhe nachholen, um abends wieder auf eurem Platz zu sein. Ihr, die ihr den Dörfern näher seid, helft auch da. Schon gibt es Kartoffeln zu ernten, und wenn ihr zum Garbenbinden, überhaupt zu den schweren Feldarbeiten nicht tauglich seid, so gibt es auch in den Hausgärten genug zu tun. Geht statt einer die geübte Bäuerin aufs Feld, so ist indessen vielleicht ein Krankes zu behüten oder kleine Kinder.

Macht euch nützlich, Badens Töchter, denn eure Brüder werden kämpfen müssen fürs Vaterland; und ihr wollt doch nicht untätig sein?

Wie gesund außerdem diese ländlichen Hilfeleistungen sind, das werden viele Blutarme unter euch an ihrer Kräftigung, an ihrem blühenden Aussehen spüren.

Welche Freude, wenn die Brüder und Verlobten heimkehren und ihr alle sagen könnt: Auch wir haben für unser Vaterland gearbeitet und getan, was wir konnten.

Badens Töchter, voran den übrigen mit gutem Beispiel!

Gemeinnütziges.

Bedeutung von Obst und Gemüse als Nahrungsmittel.

Die Landwirtschaftskammer weist auf die in Aussicht stehenden großen Mengen von Obst und Gemüse hin, die z. Zt. und in Zukunft an ihren Erzeugungsstellen dem Verderben anheim fallen, wenn nicht rechtzeitig geeignete Vorkehrungen getroffen werden. Daß bei der jetzigen Sachlage Obst und Gemüse, ganz im Gegensatz zu den mit Ungestüm verlangten Lebens- und Bedarfsmitteln billig, sehr billig ist, bedarf keines Hinweises. **Man lasse nichts umkommen!** So lange an den Plätzen, welche von auswärtiger Zufuhr abhängen, die Zufuhr stockt, decke man seinen Bedarf in der Nachbarschaft, die zumteil — das trifft besonders für Karlsruhe zu — mit genannten Erzeugnissen reich gesegnet ist. Es gibt Anlagen, in denen Pflaumen und Reineklauden, Mirabellen, ja sogar Aprikosen am Boden liegen und verfaulen. Soll man da nicht eingreifen? Welch' wertvolle Hülfsmittel für die kommende billige Ernährung gehen da verloren! Man setze da gleich ein und benutze das jetzt in Hülle und Fülle reife Obst, um auf den Tisch zu bringen, da es bekanntlich sehr gesund ist und im gekochten Zustande auch von den Kindern gern genommen wird. Pflaumen, wie anderes Obst mit Klößen ergeben eine vollgültige Nahrung. Es wird auch an die wirtschaftliche Hausfrau appelliert, die neben dem Vorrat von vorhandenen Bedarfsartikeln auch für einen Vorrat von Obst und Gemüsen sorgt, der in bekannter Weise zu einem Dauerprodukt verarbeitet wird. Von den bekannten Verwertungsmethoden wähle man die zweckmäßigste aus, nach welcher Früchte wie Gemüse durch Dämpfen mundgerecht gemacht, und so vorbereitet in Gefäße gefüllt werden, die mindestens um $^1/_3$ des Inhaltes mehr fassen, als bei den allgemein üblichen aber unzweckmäßigen Verfahren. Zutaten von Zucker und dergleichen sind zur Haltbarmachung unnötig. Zucker und dergleichen kann nach Bedarf und Geschmack des Einzelnen beim Gebrauch zugefügt werden, sodaß man nicht nötig hat, größere Mengen Zucker zu beschaffen. Auch die bekannten billigen Methoden des Dörrens der Mark-, Mus- und Marmeladen-Bereitung bei Obst und des Dörrens und Einsäuerns bei bestimmten Gemüsen, lasse man neben dem Eindünsten und Sterilisieren nicht außer acht. Auf Wunsch werden Auskünfte und Unterweisungen in der Obst- und Gemüseverwertung seitens der Badischen Landwirtschaftskammer an Interessenten jederzeit erteilt.

Standesamts-Auszüge
der Stadtgemeinde Emmendingen.

Geburten.

28. Juli: Antonio Giuseppe, Vater: Massimo Ovatoli, Fabrikarbeiter.
25. " Gertrud Elisabeth, Vater: Friedrich Hermann Butz, Bäckermeister.
29. " Helene Ida Elisabeth, Vater: Karl Julius Jonas Budesheim, Buchdrucker.
30. " Lina Luise, Vater: Wilhelm Karcher, Kaufmann.
2. Aug.: Johann Friedrich, Vater: Robert Bossert, Gipser.
1. " Erna Luise, Vater: Hermann Hubert Legler, Friseur.
2. " Emma Anna, Vater: Luigi Pantaleone Croatto, Zementarbeiter.
5. " Alois, Vater: Philipp Ibach, Maurer.
6. " Anna Maria Frieda, Vater: Josef Knöbel, Wärter.

Eheaufgebote.

1. Aug.: Georg Friedrich Willaredt, Eisendreher, mit Elisa Emilia Mastella, Fabrikarbeiterin, beide hier wohnhaft.
25. Juli: Emil Moog, Küfer, und Pauline Baumann, ohne Beruf, beide wohnhaft in Rust.
27. " Gottfried Gseller, Schlosser, wohnhaft in Oerlikon, und Emma Schieler, ohne Beruf, wohnhaft in Olten (Kanton Solothurn, Schweiz).

Eheschließungen.

1. Aug.: Adolf Ernst Fritz Siebel, Dr. phil., Oberlehrer, wohnhaft in Sonneberg, mit Gertrud Margaretha Wiesse, ohne Gewerbe, wohnhaft hier.
3. " Adolf Kleißler, Schuhmacher, mit Anna Hörberg, Fabrikarbeiterin, beide hier wohnhaft.
3. " Giovanni Domenico Marchina, Maurer, wohnhaft in Oberglottertal, mit Luigia Riva, Fabrikarbeiterin, wohnhaft hier.

Sterbefälle.

1. Aug.: Wilhelmine Haas, Dienstmädchen, 19 Jahre 10 Monate alt.
4. " Johann Kächele, Buchhalter, 28 Jahre 7 Monate alt (Heilanstalt).
5. " Adolf Maier Webermeister Ehefrau Berta geborene Mutter, 35 Jahre 11 Monate alt (Heilanstalt).
5. " Anna Kleißler, geb. am 21. Juli 1914.
5. " Johann Baptist Büchele, Fabrikarbeiter Ehefrau Katharina geb. Reissted, 63 Jahre alt.
7. " Samuel Bär Weil, Kaufmann Witwe Sophie geb. Auerbacher, 69 Jahre 4 Monate alt.

Briefkasten.

Mehrere Kriegsgedichte, die uns zugegangen sind, haben wir nicht verwenden können, da sie bei aller Begeisterung doch zu viel Verstöße gegen das Versmaß und zu gewaltsame Vergleiche und schiefe Bilder enthielten. Die Einsender mögen ihre Begeisterung nicht in Worte sondern in Taten umsetzen. Einige formvollendete Gedichte werden wir dagegen gern zum Abdruck bringen, sobald es der Platz erlaubt.

H. Sch. Zur Aufnahme nicht geeignet, da nicht den Tatsachen entsprechend, wie wir uns informierten.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 29° C., gestern abend 7 Uhr + 28° C., heute früh 7 Uhr, + 17° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

NESTLE
Altbewährte Nahrung für Kinder und Kranke

Wir können einige Gefangene für **Erntearbeiten** abgeben. Interessenten wollen sich dahier melden. Die Gefangenen hätten höchstens die Kost anzusprechen.

Emmendingen, den 10. August 1914.
Großh. Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Kartoffeln betr.

Die Stadtgemeinde Emmendingen benötigt sofort zur Lieferung **50 Zentner Kartoffeln.**

Die Besitzer von Kartoffelstücken werden aufgefordert, ihre Kartoffelanpflanzungen bis spätestens **Mittwoch, 12. August 1914, mittags 12 Uhr,** auf dem Polizeibureau anzumelden.

Wir machen darauf aufmerksam, daß wir im Falle der Nichtanmeldung und evtl. Verweigerung der Herausgabe auf Grund des Kriegsleistungsgesetzes uns zwangsweise in deren Besitz setzen müssen.

Emmendingen, den 10. August 1914.
Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Bekanntmachung.

Alle Personen (männliche und weibliche), welche willens sind, in der Umgebung Feldarbeit zu verrichten, werden hiermit aufgefordert, sich beim Bürgermeisteramt zu melden.

Emmendingen, den 5. August 1914.
Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Die **Landwirte des Bezirks**, welche Mangel an Arbeitskräften haben und hiesige Arbeiter oder Arbeiterinnen auf kürzere oder längere Zeit zu beschäftigen geneigt sind, wollen ihren Bedarf beim unterzeichneten Bürgermeisteramt anmelden.

Emmendingen, den 5. August 1914.
Das Bürgermeisteramt:
Rehm.

Bekanntmachung.

Es ist schon mehrfach vorgekommen, daß Einwohner sich weigerten, den Anordnungen (Kriegsleistungen betr.) des Bürgermeisteramts nachzukommen. Wir machen darauf aufmerksam, daß nach dem Kriegsleistungsgesetz die Gemeinden für vollständige und rechtzeitige Erfüllung der geforderten Leistungen verantwortlich sind.

Wir hoffen, daß zukünftig die Anordnungen erfüllt werden und wir nicht in die unangenehme Lage kommen, die Leistungen zwangsweise herbeizuführen.

Wir sind der zuversichtlichen Ueberzeugung, daß die Einwohnerschaft unserer Stadt in diesen schweren Zeiten das Bürgermeisteramt tatkräftig unterstützen wird.

Emmendingen, den 7. August 1914.
Der Gemeinderat:
Rehm.

Aufruf.

Zur Erhöhung der Sicherheit für privates und öffentliches Eigentum im gesamten Stadtgebiet während der Dauer des Krieges soll sofort eine

freiwillige Bürgerwehr

gebildet werden.

Waffenfähige, nicht gestellungspflichtige Bürger, die zum Eintritt in die Bürgerwehr bereit sind, werden ersucht, sich alsbald bei dem **Feuerwehrkommando** (Adjutant Toussaint) zu melden, das die Einrichtung der Wehr übernommen hat.

Emmendingen, den 7. August 1914.
Der Gemeinderat.
Rehm.

Bekanntmachung.

Es wird strengstens verboten, an **Markttagen** auf öffentlichen Straßen und Plätzen Waren anzukaufen.

Diese Lebensmittel sind ausschließlich auf dem Markt feilzubieten.

Die gegen dieses Verbot angekauften Waren werden beschlagnahmt und Käufer sowie Verkäufer bestraft.

Emmendingen, den 7. August 1914.
Der Gemeinderat:
Rehm.

Aufruf!

Wir ersuchen alle Einwohner der Stadt, welche im Besitze von **Waffen und Schießbedarf** sind, dieselben für die Zeit des Bestehens der Bürgerwehr hier an das Feuerwehrkommando abzugeben.

Emmendingen, den 7. August 1914.

Das Feuerwehrkommando:
Gerber. Toussaint.

Infolge des enormen Mehlaufschlags sind wir gezwungen, einen Brotaufschlag eintreten zu lassen. 4388

Es kosten von Mittwoch, den 12. August ab:

2 kg Halbweissbrot 66 Pfg.
2 kg Roggenbrot . 62 Pfg.

Freie Bäcker-Innung Emmendingen.

Dachpapen aller Stärken, **Corlatpappe, Lederpappe** unbesandet, **Isolierpappe** geg. aufsteigende Feuchtigkeit, **Patentfalztafeln Cosmos** gegen feuchte Wände, **Tonrohrkitt, Goudron** etc. etc. 5452

Simon Veit, Emmendingen
Baumaterialien
en gros Telefon Nr. 21 en détail.

Darmreinigungstee „Frangula"
bestes Abführmittel per Paket 50 ₰. 4229
Hugo Kromer, Emmendingen.

Erstes
Zahn- Atelier
am Platze
Schonendste Behandlung bei feinster Ausführung
Dentist
E. Peter
Emmendingen.

Alles was Sie zum Wandern und Reisen brauchen:
Rucksäcke, Gamaschen, Bergstöcke, Aluminium-Flaschen, Kocher, Bestecke, Lederketten, Lederkrawatten, Huthalter, Brustbeutel, Reiserollen, Necessaires, Reisetaschen in bewährten Sorten, Reisekoffer extra leicht und sehr solide bietet Ihnen das grosse Spezialgeschäft
Freiburger Lederwaren-Haus
Friedrichstr. 11. 3088 Freiburg.

Waldkirch. Am Donnerstag, den 13. August
Schweinemarkt.

Einladung.

Am **Mittwoch, den 12. ds. Mts., vormittags 8 Uhr,** findet im Rathause eine

Versammlung des Bürgerausschusses

statt, zu welcher die Mitglieder hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

Bewilligung eines Kredits, um der Stadtgemeinde zu ermöglichen, in diesen ernsten Zeiten allen an sie herantretenden Aufgaben vollständig gerecht werden zu können.

Der Gemeinderat hat bei der Dringlichkeit der Sache die in Absatz 1 und 2 der Verordnung vom 30. März 1903 festgesetzte Frist abgekürzt.

Emmendingen, den 10. August 1914.
Der Bürgermeister:
Rehm.

Rechnungs-Formulare
in den verschiedenen Formaten
liefert rasch und billig bei sauberster Ausführung
Druck- u. Verlags-Gesellschaft vorm. Dölter
Emmendingen.

Mädchen-Gesuch.
Ich suche zu sofortigem Eintritt ein braves Mädchen, das schon gedient hat. 4342
Frau Geh. Reg.-Rat Baur, Emmendingen.

Gesucht ein 4337
Mädchen
in kleine Familie.
Kandelstr. 6, Emmendingen.

Mädchen-Gesuch.
Ein fleißiges braves Mädchen kann sofort eintreten bei
Louis Frank, Metzgermeister, Emmendingen. 4339

Eine freundliche 4340
4-Zimmer-Wohnung
und Mansarde mit Zubehör (2. Stock) auf 1. November evtl. auf 1. Oktober zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachr.

Rastatter Kochherde
gebr., mit Garantie für guten Zug, billig zu verkaufen.
Strittmatter, Freiburg i. Br., Wasserstraße 18. 8809

Käse-Massen-Versand
Allgäuer Tilsiter Käse ff. Ware Pfd. 60 Pfg., Allgäuer, Limburger Käse ff. Ware Pfd. 39 Pfg.; weil gut und billig, daher einen dauernden enormen Versand ab hier gegen Nachnahme. 71
Ludwig Huith
Memmingen, Postfach 87.

Kegel u. Kugeln
aus bestem Hagenbuchenholz, Eisen- und Pookholzkugeln. Anfertigung sämtlicher Drechslerarbeiten.
Anton Rosenberger
A. Bruggers Nachf.
Mech. Holzdreherei 8335
Waldkirch i. Br.

Keine Not im Haushalt
bei Bereitung eines gesunden **Familiengetränks (Apfelmost-Ersatz)** aus dem beliebten
Heinens Mostextrakt
leichte Herstellung ca. 80 Pf. pr. Lit.
Alleiniger Fabrikant
Anton Heinen Pforzheim
Niederlagen überall durch Plakate kenntlich.

Strickmaschinen
aller Systeme, mit Mk. 30—50 Anzahlung. Katalog frei. 4197
B. Kirsch, Braunschweig.

Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.
Insertionspreis: die einspalt. Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Beilage: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen). Ratgeber des Landmanns (4seitig illustriert). Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig illustriert).
Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland. Speziell für das Markgräflerland u. den Breisgau.
Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1322.

Nr. 187 (Evang: Klara) Emmendingen, Mittwoch, 12. August 1914. (Kath.: Klara) 49. Jahrgang

Deutschlands Verteidigungskrieg.

Der Kampf in Lüttich.

Berlin, 10. Aug. (W. T. B.) In einer Depesche des General-Quartiermeisters heißt es: Französische Nachrichten haben unser Volk beunruhigt. Es sollen 20 000 Deutsche vor Lüttich gefallen sein und der Platz sich überhaupt noch nicht in unseren Händen befinden. Durch die theatralische Verleihung des Kreuzes der Ehrenlegion an die Stadt Lüttich sollte diese Angaben bekräftigt werden. Unser Volk kann überzeugt sein, daß wir weder Mißerfolge verschweigen, noch Erfolge beschönigen werden. Wir werden die Wahrheit sagen und haben das volle Vertrauen, daß unser Volk uns mehr glauben wird als dem Feinde, der seit Langem sich vor der Welt möglichst günstig hinstellen möchte. Wir müssen aber mit unseren Nachrichten zurückhalten, so lange sie unseren Plan der Welt verraten können.

Jetzt können wir ohne Nachteil über Lüttich berichten. Ein jeder wird sich selbst ein Urteil bilden können über die von den Franzosen in die Welt geschrienen 20 000 Mann Verluste. Wir hatten vor vier Tagen vor Lüttich überhaupt schwache Kräfte, denn ein so kühnes Unternehmen kann man nicht durch Ansammlung von überflüssigen Truppenmassen verraten.

Daß wir trotzdem den gewünschten Zweck erreichten, lag in der guten Vorbereitung und in der Tapferkeit unserer Truppen, der energischen Führung und dem Beistand Gottes. Der Mut des Feindes wurde getroffen, seine Truppen schlugen sich schlecht. Die Schwierigkeit für uns lag in dem überaus ungünstigen Berg- und Waldgelände und in der heimtückischen Teilnahme der ganzen Bevölkerung, selbst der Frauen, an dem Kampfe. Aus dem Hinterhalte und den Ortschaften und Wäldern feuerten sie auf unsere Truppen und auf die Aerzte, die die Verwundeten behandelten, und die Verwundeten selbst. Es sind schwere und erbitterte Kämpfe gewesen. Ganze Ortschaften mußten zerstört werden, um den Widerstand zu brechen, bis unsere Truppen durch den Fortgürtel gedrungen und im Besitze der Stadt sich befanden. Es ist richtig, daß ein Teil der Forts sich noch hielt, aber sie feuerten nicht mehr.

Seine Majestät wollte keinen Tropfen Blut durch Erstürmung unnütz verschwenden. Sie hinderten nicht mehr an der Durchführung der Absicht, man konnte das Herankommen der schweren Artillerie abwarten und die Forts in Ruhe nacheinander zusammenschießen, ohne nur einen Mann zu opfern, falls die Fortbesatzung sich nicht früher übergeben wollte; aber über dieses alles durfte eine gewissenhafte Heeresleitung nicht ein Wort veröffentlichen, bis die starken Kräfte auf Lüttich nachgezogen waren und auch kein Teufel mehr es uns entreißen konnte. In dieser Lage befinden wir uns heute. Die Belgier haben bei der Behauptung der Festung mehr Truppen gehabt, wie sich jetzt übersehen läßt, als von unserer Seite zum Sturm angetreten sind.

Jeder Kundige kann jetzt die Leistung ermessen. Sie steht einzig da. Sollte unser Volk wieder einmal ungeduldig auf Nachrichten warten, so bitte ich es, sich an Lüttich zu erinnern. Das Volk hat sich einmütig im Sinne des Kaisers zur Abwehr der zahlreichen Feinde geschaart, so daß die Heeresleitung annehmen darf, es werde von ihr keine Veröffentlichung verlangt werden, die ihre Absichten vorzeitig dem Feind kund tun und dadurch die Durchführung der Aufgabe vereiteln könnte. Der Quartiermeister (gez.) v. Stein.

Die Erklärung des Sozialdemokraten Haase im Reichstag.

hat folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Im Auftrage meiner Fraktion habe ich folgende Erklärung abzugeben: Wir stehen vor einer Kriegsstimmung, die Folge der imperialistischen Politik, durch die ein verhängnisvolles Wettrüsten herbeigeführt und die Gegensätze unter den Völkern verschärft worden sind. Die Verantwortung hierfür falle den Trägern dieser Politik zu. Wir lehnen sie ab. (Zustimmung.) Die Sozialdemokratie hat diese verhängnisvolle Entwicklung mit allen Kräften bekämpft, und bis in die letzten Stunden hinein hat sie durch machtvolle Kundgebungen in allen Ländern, namentlich im innigen Einvernehmen mit den französischen Brüdern (Zustimmung bei den Sozialdemokraten) auf die Aufrechterhaltung des Friedens gedrungen. Ihre Anstrengungen sind vergeblich gewesen. Jetzt stehen wir vor der ehernen Tatsache des Krieges und dem drohenden Schrecken der feindlichen Invasion. Nicht für oder gegen den Krieg haben wir jetzt zu entscheiden, sondern über die Frage der für die Verteidigung des Landes erforderlichen Mittel. Nun haben wir zu denken an die Millionen Volksgenossen, die ohne ihre Schuld in dieses Verhängnis hineingezogen worden sind und die von den Verheerungen des Krieges am schwersten getroffen sind. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.) Heiße Wünsche begleiten unsere zu den Fahnen gerufenen Brüder ohne Unterschied der Partei. (Stürmischer Beifall bei allen Parteien.) Wir denken an die Mütter, die ihre Söhne hergeben müssen, an die Frauen und die Kinder, die ihrer Ernährer beraubt werden und zu den drohenden Schrecken des Hungers werden noch die Zehntausende verwundeter und verstümmelter Kämpfer kommen. Ihnen allen beizustehen und ihr Schicksal zu erleichtern, diese ungeheuren Schrecken zu lindern, erachten wir als eine zwingende Pflicht. (Lebhafter Beifall.) Wie mag es mit unserem Volke und seiner freiheitlichen Zukunft stehen bei dem Siege des russischen Despotismus, der sich mit dem Blute der Besten des eigenen Volkes befleckt hat? Vieles, wenn nicht alles, steht auf dem Spiele. Es gilt, diese Gefahren abzuwehren, Kultur und Unabhängigkeit unseres eigenen Landes zu sichern. Da machen wir wahr, was wir immer betont haben: Wir lassen in der Stunde der Gefahr das eigene Vaterland nicht im Stich. (Stürmischer Beifall bei allen Parteien.) Wir fühlen uns im Einvernehmen mit der Internationale, die das Recht jedes Volkes auf nationale Selbständigkeit und Selbstverteidigung jederzeit anerkennt, wenn wir in Uebereinstimmung mit ihr jeden Eroberungskrieg verurteilen. Wir fordern, daß dem Kriege, wenn das Ziel der Sicherung erreicht ist und die Gegner zum Frieden geneigt sind, ein Ende gemacht wird, ein Ende, das die Freundschaft mit den Nachbarvölkern ermöglicht. Das fordern wir nicht nur im Interesse der internationalen Solidarität, sondern auch im Interesse des deutschen Volkes. Wir hoffen, daß die grausamen Stunden der Kriegsleiden in Millionen den Abscheu vor dem Kriege wecken und sie für das Ideal des Völkerfriedens und des Sozialismus gewinnen werden. Von diesem Grundsatz geleitet, bewilligen wir die geforderten Kredite." (Lebhafter Beifall.)

Die Enthüllungen Humberts durch einen franz. Generalstabsoffizier bestätigt.

Mehrere Berliner Zeitungen geben die Unterhaltung eines Militärsachverständigen mit einem höheren französischen Generalstabsoffizier wieder, die unmittelbar nach den Enthüllungen Humberts im französischen Senat stattfand. Der französische Generalstabsoffizier meint, Humbert habe nichts gesagt, was nicht der französische Generalstab schon unzählige Male zur Sprache gebracht habe. Seit Jahren mache der Generalstab auf die enorme Ueberlegenheit aufmerksam, die Deutschland durch die schwere Artillerie des Feldheeres besitzen werde. Frankreich habe nichts als das unbrauchbare Rimailho-Geschütz. Unser Feldgeschütz ist das älteste seiner Art, ebenso ist das Lebe-

Auf heißem Boden.

Roman von Erika Grupe-Lörcher.

5) (Nachdruck verboten.)

Da Herbert mit Appetit und unverkennbarer Hast zulangte, sprach auch Sylvia den Speisen zu. „Es wird heiß!" meinte sie endlich, um das peinliche Schweigen zu brechen. Herbert legte sofort Messer und Gabel hin und sah zur Zimmerdecke empor, an der ein langer viereckiger, mit rotem Stoff bespannter Fächer hing.

„Warum wird der pauca nicht gezogen?" fragte er brüsk auf Spanisch den hinter ihm stehenden Augustin. Der Bursche verschwand sofort und erschien erst wieder, als ein anderer Diener durch das offene Fenster von der Terrasse aus den Fächer an einer langen Schnur hin und her zu ziehen begann.

„Mit den Burschen ist nichts anzufangen!" meinte Herbert vergrießlich zu Sylvia wieder auf Deutsch, während jetzt ein angenehmer Luftzug von der Decke über beide herabwehte; „es ist Zeit, daß eine Herrin ins Haus kommt. Du mußt ein strammes Regiment einführen. Die Diener sind unsagbar faul und wollen nur den Lohn einstecken und tüchtig essen."

„Hast du eine Malayin als Köchin?" fragte Sylvia, indem sie dem geschmackvoll zubereiteten und kunstvoll tranchierten Huhn mit zunehmendem Appetit zusprach.

Herbert lächelte. „Eine Malayin, eine Eingeborene als Köchin? Der Himmel bewahre mich davor! In Manila hat man in den guten Häusern einen Chinesen zum Koch. Die chinesischen Köche sind von kolossaler Ausdauer, sehr geschickt, sehr fleißig und lernen leicht europäische Rezepte. Ich werde dir nach dem Diner heute abend die ganze Dienerschaft vorstellen. Da sie, wie gesagt, zu Trägheit und Bequemlichkeit neigen, ist es ein Glück, daß man sie verhältnismäßig billig und zahlreich wie Spreu haben kann. Alle häuslichen Arbeiten werden hier von Männern gemacht. Ich habe nur ein Mädchen im Hause."

„Für welche Arbeit?" unterbrach Sylvia ihn. Sie ließ die Hände in den Schoß sinken und blickte ihn zum ersten Male scharf und erwartungsvoll an. Nun, wo sein Tropenhelm nicht mehr das Gesicht beschattete, sah sie, daß seine Stirn mit zwei einschneidenden Buchten breit und frei zurücktrat. Sein blondes Haar trug einen Ansatz kurzer blonder Locken. Die gerade Linie seiner hohen Stirn, die kräftige, etwas vorspringende Nase, die dunkelblauen Augen verliehen seinem Gesicht das kraftvolle Gepräge, das für Sylvia an der Grenze zwischen energischer Intelligenz und Rücksichtslosigkeit stand. Es durchzog sie plötzlich der Gedanke, ob nicht andere Frauen an ihm Gefallen finden konnten, und sie war sich selbst kaum bewußt, daß sich bei ihrer Frage eben ein aufkeimender Argwohn in ihr regte. Er schien nicht zu bemerken, daß sie ihn scharf anblickte, sondern entgegnete im Weiteressen: „Majan ist für die Näharbeiten im Haus da; sie näht alles mögliche Neue, stopft und flickt, und ist nach meinem Urteil geschickt und fleißig, und dabei ein nettes junges Ding —"

Es wollte ihr scheinen, als spräche Herbert mit einer gewissen Wärme von Majan.

„Wie kommt es, daß du eine junge Tagalin im Haus als Näherin hast?"

„Sie ist die Tochter meines Kutschers Ivan. Er hat mir einmal aus einer sehr schlimmen Lage das Leben gerettet und sich lediglich als Belohnung ausbedungen, seine einzige Tochter bei sich behalten zu dürfen, da seine Frau gestorben ist. Ich nehme nämlich sonst keine verheiratete Dienerschaft. So habe ich das Mädchen auf meine Kosten hier im Kloster alles Mögliche lernen lassen. Majan macht sich sehr nützlich und wird dir auch als eine Art Kammerzofe zugewiesen —"

„Ich will erst sehen, ob mir das Mädchen gefällt, ich habe bis jetzt auch keine Kammerzofe gehabt", unterbrach Sylvia abweisend und lenkte das Gespräch dann gleich auf ein anderes Thema, da sie zu bemerken glaubte, wie der Diener Augustin beim Klang des Namens Majan spöttisch lächelte.

Während die Diener Spülgläser auftrugen, befahl Herbert, dem Kutscher zu melden, sofort das geschlossene Coupé anzuspannen.

„Wir müssen uns gleich zur Trauung umziehen und dann zum Konsul fahren", meinte er aufstehend in seiner kurzen, bestimmten Art zu Sylvia.

„Zur Ziviltrauung. Und wie ist es mit der kirchlichen Trauung?"

„Auf eine kirchliche Trauung müssen wir verzichten, weil kein evangelischer Geistlicher zurzeit in Manila ist, der aus Gefälligkeit auch die kirchliche Trauung an uns vollziehen könnte."

Sylvia schwieg. Es kam ihr das alles so nüchtern, öde und heimatlos vor. Aber Herbert schien in dem ganzen Arrangement nichts zu vermissen.

„Ich denke, ich kann dich in einer halben Stunde im Saal erwarten."

Er schritt voran und stieß eine der auf den Speisesaal mündenden Türen auf: „Hier ist dein Ankleidezimmer", sagte er, und dem Diener rief er noch auf Spanisch zu: „Majan soll sofort kommen und der Herrin beim Ankleiden helfen!"

Dann winkte er sich Antonio herbei und ließ Sylvia allein.

Sylvia befand sich in einem hohen, mittelgroßen Zimmer, in dem außer mehreren Bambusmöbeln und einigen Schränken auch der Toilettentisch und mehrere Koffer standen, die vor ihr hier eingetroffen waren. Sie blickte sich einige Augenblicke nachdenklich um. Alles machte einen so fremden, nüchternen Eindruck. Ob sie je in diesem Hause heimisch werden würde? Ob sie in diesem Hause überhaupt nötig war? Alles schien unter Herberts fester Hand hier seinen Gang zu gehen. Eine große Sehnsucht erfüllte ihr Herz, aber sie war so unbestimmt, daß sie nicht wußte, was sie mehr ersehnte: Liebe — Heimat — oder Freiheit?

„Es gibt kein Zurück!" sagte sie sich, „ich muß mich durchringen; ich will nicht rückwärts blicken und fragen, ob ich hätte anders handeln sollen!"

Sie biß die Zähne zusammen und öffnete einen der Koffer. In schmiegsamer, leichter weißer Seide lag obenauf das Brautkleid, daneben in Karton der Brautschleier und Myrtenkranz. Und indem sie alles heraushob und betrachtete, dachte sie: „Soll ich es anziehen? Ich hatte mir vorgestellt, daß Herbert hier in seinem Bekanntenkreise eine kleine Hochzeitsfeier veranstalten würde. Soll ich mich zu dieser nüchternen Ziviltrauung so bräutlich schmücken?"

(Fortsetzung folgt.)